

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

220 (20.9.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postamt monatl. 1,20 M., 1/2jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezgl. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezgl. 3,12 M.; durchd. Feldpost 1,06 M. bezgl. 3,06 M., voranzahlbar. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Das revolutionäre Riga.

Als wir vor drei Tagen in Riga einrückten, kamen wir in eine Stadt, die 24 Stunden vorher noch unter der Herrschaft revolutionärer Komitees stand. Wir kamen in ein Zentrum der russischen Revolution. Zwar waren die meisten der Führer geflohen. Aber die ganze Stadt atmete noch die Luft dieser letzten — die meisten jagten — furchtbaren Monate. Wie durch einen Spalt blickten wir in die gewaltige politische Umwälzung hinein, die heute noch — unabsehbar wie lange — das östliche Rußland erschüttert.

In Riga herrschten während dieser Monate zahlreiche Instanzen neben- und gegeneinander. Da war der Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee, der bulgarische Apostel Radko Dimitroff. Da war die Rigaer Stadtverwaltung, deren deutscher Bürgermeister längst in Sibirien saß. An ihrer Spitze stand ein konservativer Lette — die deutsche Majorität in der Stadtverordnetenversammlung war längst gänzlich gebrochen. Da war der russische Soldatenrat — Iskoloi — wie er sich abgefaßt nannte. Er bestand fast rein aus russischen Soldaten und hatte an der Spitze einen jüdischen Feldwebel, ehemaligen Rechtsanwalt, von dem man hier einiges Gute und viel Schlechtes hört. Dieser Soldatenrat war politisch ein Parteigänger Kerenskis und der provisorischen Regierung. Er stand im scharfen Gegensatz zu einem zweiten Soldatenrat, der von den lettischen Bataillonen gebildet war. Dieser nannte sich Iskolafrel (Mat der lettischen Schützen). Er bestand rein aus Letten und vertrat trotz maximalistischer Tendenzen. In seinem Organ, dem „Freien Schützen“, propagierte er sofortigen Friedensschluß. Unter seinem Einfluß bildeten die lettischen Regimenter das zersetzende Element in der russischen Nordarmee — während der Propaganda des russischen Iskoloi zum großen Teile der Widerstand zugeschrieben wird, der den deutschen Heeren südlich und östlich Rigas geleistet wurde. Fast rein lettisch und ebenso maximalistisch wie der Iskolafrel war endlich auch der eigentliche Rigaer Arbeiterrat, der Iskolaf. Er tagte im Bezirksgericht am Alexanderboulevard, bestand aus einem großen Komitee (Radome), das über 100, und einem vollziehenden Ausschuß, der ungefähr 20 Mitglieder zählte. Dies waren die wichtigsten Instanzen. Neben ihnen traten ab und zu neue Komitees für besondere Fragen auf. Riga bildete gegen die benachbarten Dörfer keinen fest abgeschlossenen Bezirk. Die meisten ländlichen Dörfer besaßen ihren eigenen „Mat der Landlosen“.

Welches die Kompetenzen dieser verschiedenen Komitees und wie sie gegeneinander abgegrenzt waren, darauf habe ich hier nirgends eine bestimmte Antwort erfahren können. Die Soldatenräte mischten sich ebenso in die Zivilverwaltung wie der Iskolaf in die Angelegenheiten der Front. Fortwährend flackerten Streiks auf. Der Arbeiterrat verurteilte sie in geordnete Bahnen zu lenken, aber die Bewegungen wuchsen ihm über den Kopf. Die Gewerkschaft der städtischen Holzleute zog eines Tages bewaffnet aufs Rathaus und erzwang von den eingeschüchterten Stadtverordneten Lohn-erhöhungen bis zu 600 Prozent. Der Achtfundtag war eingeführt. Aber auf den städtischen Büros arbeitete niemand länger als von 11 bis 4 Uhr. Der Arbeiterrat, der vom besten Willen befeuert war, mußte mit ansehen, daß selbst die Sanitätär in den Lagarets wilde Streiks vom Zaun brachen. Es war ein betrübendes Bild von Disziplinlosigkeit und falsch verstandener Freiheit, das die Masse der maximalistisch-jimmerwäldstisch bearbeiteten Rigaer Arbeiter ihren heimlich lächelnden Gegnern boten. „Ihre Ideen“ — sagte mir der ehemalige Bürgermeister von Riga, ein Lette — „haben durch diese 6 Monate städtischer Wirtschaft hier einen Stoß erhalten, von denen sie sich sobald nicht wieder erholen werden“. Als der deutsche Stadthauptmann die Geschäfte im Rathaus übernahm, war die Kasse leer. Riga stand vor dem Bankrott.

Alles politisierte in Riga — auch die Gymnasialisten. Jedes Komitee debattierte über die höchsten Fragen der inneren und äußeren Politik. Wenn man die letzten Rigaer Zeitungen vor unserem Einmarsch in die Hand nimmt, so findet man keine Fiele von Krieg, von drohender Gefahr, von der Notwendigkeit des Zusammenhaltens. Immer nur Politik und politische Polemik. Während unsere Regimenter die Duna überqueren, kämpfen die Rigaer Komitees um die Auslegung des Freiheitsbegriffs. Antimilitaristischer Radikalismus ging mit gewerkschaftlichem Nihilismus Hand in Hand. Die Zerstückung der Front hatte den Zusammenbruch im Innern zur Folge. Die Tragödie des Denismus fand in dem Einzug des Siegers ihren Abschluß.

Die letzten Wochen des revolutionären Riga waren angefüllt mit einem alles Maß überschreitenden Wahlkampf um die Besetzung der städtischen Duma. Die provisorische Regierung hatte ein neues städtisches Wahlgesetz für ganz Rußland erlassen, nachdem alle Männer und Frauen über 20

Jahre unbeschränktes gleiches Stimmrecht hatten. Auch die Soldaten wählten mit. Diese städtischen Wahlen, ihr Verlauf und ihre Resultate geben ein so getreues Abbild der verschiedenen, um die Macht ringenden Strömungen in Riga, daß sie hier kurz skizziert werden sollen. Die Deutschen wählten eine einzige Liste. Sie hatten bis Kriegsausbruch Jahrhunderte lang die Majorität besessen — zuletzt auf Grund eines stark beschränkten Wahlrechts eine sehr knappe Majorität. Jetzt wählten die Großkaufleute neben dem lettischen Dienstmadchen. Die Deutschen gründeten eine deutschdemokratische Partei. Männer und Frauen entfalteten eine rege Agitation in der Stille. Denn öffentlich war sie verboten. Noch heute kleben an den Häusern Rigas Wahlausrufe in russischer, lettischer und jüdischer Sprache. Deutsche Zeitungen, deutsche Versammlungen, hatte trotz allen Freiheitsgeredes auch das revolutionäre Riga keinen Anlaß gefühlt. Die Niederlage der deutschen Obermacht war von vornherein besiegelt. Aber sie rissen alle Kraft zusammen. Ihr Konservatismus hinderte sie nicht, auch das radikalste aller Wahlrechte zu benutzen. Alle adlige Matronen ließen sich ins Wahllokal fahren. Mädchen, eben dem Vachschalter entwichen, gaben ihren Zettel neben dem lettischen Frontsoldaten. Die deutsche Liste vereinigte auf sich 23 000 Stimmen und erhielt von den 120 zu vergebenden Sitzen 19. Das war mehr als man erwartet hatte. — Die Letten, die die übergroße Majorität der Bevölkerung Rigas bilden, hatten sich gespalten und mehrere Listen aufgestellt. Die lettischen Maximalisten agitierten für Kommunismus, Kriegsende und ein selbständiges Lettland. Sie wurden unterstützt vom Arbeiterrat und Iskolafrel. Ihr Anhang war groß an der Front wie in der Stadt, wo fast alle Arbeiter und Arbeiterinnen ihnen angingen. Besonders die Dienstmadchen Rigas bildeten eine Kerntruppe der Maximalisten. Mit Unterstützung der lettischen Regimenter, die in großen Scharen an den Rigaer Wahlen erschienen, gelang es den Maximalisten 49 Sitze in der neuen Duma zu erobern. Dabei wird freilich von allen Seiten über ihren Terrorismus geklagt. Besonders sollen Tausende von Flüchtlingen für sie gestimmt haben, die niemals mit Riga in irgend einer Verbindung standen. Die Maximalisten waren zum großen Teil Russen in Riga wie an der Front. Sie vertraten einen Sozialismus und eine Friedenspolitik Kerenskischer Färbung, brachten es auf 22 000 Stimmen (davon zwei Drittel Frontstimmen) und erlangten 18 Sitze. Die Agitation für ihre Liste lag in den Händen des Iskolaf. Zwischen ihnen und den Letten kam es zu mehrfachen Zusammenstößen, die einmal zu einem regelrechten Feuergefecht hinter der Front führten. Die Kriegsbeendigung — die Fortführung bis zum Siege, die ein freies Lettland — die russischer Zentralismus — die innere Reformen — die gewalttätigere Revolution, das waren die Kernpunkte ihres Streites, in welchem der uralte Gegensatz zwischen Russen und Letten erneut und wild aufflammte. Eine vierte Liste hatten die konservativen Letten aufgestellt, das sind die wohlhabenden gehobenen Lettenschichten, deren einziger Kummer ist, daß sie trotz ihres Wohlstandes von den Deutschen bisher gesellschaftlich nicht voll anerkannt wurden. Diese Gruppe brachte es auf nicht mehr als 4000 Stimmen. Neben ihnen gab es noch kleine Listen von Juden, Polen und anderen nationalen Gruppen. Zum erstenmale wurden 4 Frauen gewählt. Sie gehörten der maximalistischen Richtung an. Diese 120 neuen Abgeordneten trafen am Montag, den 3. September abends auf dem Rathaus zum ersten Male zusammen. Nachmittags 4 Uhr war Riga in deutscher Hand.

(Kb.) Dr. Adolf Köfer, Kriegsberichterstatter.

Neue englische Offensive in Sicht. — Französische Angriffe unter schweren Verlusten abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, Antlich, 19. Sept. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern war zwischen dem Southouster-Walde und der Lys gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das Verstärkungsfeuer der feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung sichtlich Abbruch tat, lag wieder in heftigsten Feuerwellen auf unserer Abwehrzone. Abends und heute morgen gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterieangriffe folgten.

Bei Lens und St. Quentin herrschte lebhafteste Geschäftstätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nordöstlich von Soissons, am Aisne-Marne-Kanal und westlich der Suippes-Niederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz.

Auf dem Ostufer der Maas brachen die Franzosen nach kurzem kräftiger Feuerbereitung westlich der Straße Beaumont-Bacherauville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor.

Die ersten, in unserem Feuer schnell weichenden Sturmwellen des Feindes wurden von den tiefergelegten folgenden Reihen zu erneuten Angriffen vorgerissen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückstehenden Häusern fand unsere Artillerie besonders lohnende Ziele.

Der Tag hat die Franzosen wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vorteil zu bringen.

Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht worden. Vizefeldwebel Thom Hof 3, Leutnant Thuy 2 Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern Bei Dünaburg und im Bogen um Lud hat die Feuerartigkeit der Russen merklich zugenommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere Höhenstellungen südlich des Dilog-Tales. Der südlich von Grozesci anfänglich eingebrochene Feind wurde durch kräftigen Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch

Feuer abgewiesen und büßte außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen

Bei Barnita und Munsel wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen erneut einen Mißerfolg brachten.

Mazedonische Front

Im Beken von Monastir und in der Enge zwischen Prepa- und Ohrid-See verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Westlich des Doiransees kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen vertrieben.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 19. Sept., abends. (Antlich.) Der Artilleriekampf in Flandern dauert an. Sanft nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Sept. (W.W. Nicht antlich.) Antlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits des Dostokales haben wir starke russische Angriffe abgeschlagen. Durch raschen Gegenstoß wurde der an einigen Stellen eingedrungene Feind völlig geworfen. Seine Verluste sind erheblich.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarshalls Freherr v. Conrad führte der zur Wiedergewinnung eines vorübergehend dem Feinde überlassenen Frontstückes bei Tarzano angesehene Gegenangriff zu völligem Erfolg. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und über 300 Mann eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die Antwort der deutschen und der österreichischen Regierung auf die Note des Papstes.

Wien, 19. Sept. Die Antwort Oesterreich-Ungarns und Deutschlands auf die Note des Papstes wird am 20. September erfolgen. Die Antwort der österreichischen Regierung wird dem Nuntius in Wien, die Antwort der deutschen Regierung dem Nuntius in München überreicht werden. Die Veröffentlichung der Antwortnote wird am 22. September stattfinden.

Ein englischer Fühler in der belgischen Frage?

Berlin, 19. Sept. Der „L.A.“ schreibt: Soweit wir unterrichtet sind, ist in jüngster Zeit in der Tat ein englischer Fühler in bezug auf die belgische Frage an bestimmter Stelle erfolgt und ebenso ist in gleich verbindlicher Form eine Antwort erteilt worden, die sich mit der englischen Anregung, das belgische Faustpfand gegen die deutsch-afrikanischen Kolonien auszutauschen, beschäftigte. Ob sie in positivem oder negativem Sinne gefaßt ist oder zuvor die Gewährung ausreichender Garantien für Belgien gefordert hat, gehört bereits in das Gebiet mehr oder weniger zutreffender Mutmaßungen, deren sich die Öffentlichkeit bemächtigen kann. Hierzu gehört auch die Behauptung, England sei entschlossen, uns Teile des Kongogebietes gegen Deutsch-Südwestafrika anzubieten. Soweit dies, wie wir zu wissen glauben, die Dinge noch nicht gediehen sein.

Der „Fall Turmel“.

Paris, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Ag. Sav. Der Kammerausschuß für die Angelegenheit Turmels beschloß, dessen parlamentarische Unverletzlichkeit aufzuheben. Der Bericht des Ausschusses wird zu Beginn der Kammer Sitzung vom 19. September erörtert werden. Die zur Prüfung der Frage der Verfolgungsermächtigung gegen den Abgeordneten Turmel gewählte Kommission, die aus 12 Mitgliedern besteht, beschloß einstimmig, der vom Justizminister erbetenen Ermächtigung zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung gegen Turmel zuzustimmen. Einige Abgeordnete wiesen darauf hin, daß die vom Generalstaatsanwalt angeführten Anklagepunkte nicht sehr triftig seien, fügten jedoch hinzu, daß sie nichtsdestoweniger für die Einleitung des Verfahrens stimmten schon im Interesse Turmels selbst, um ihm zu ermöglichen, vollkommen Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Zum amerikanischen Werftarbeiter-Ausstand.

Washington, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Der Obmann des Schiffsbauamtes Hurley fordert Combers auf, zur Beendigung des Ausstandes zu vermitteln, da das Schiffsbauprogramm der Regierung für die pazifische Küste gefährdet sei. Die Besprechungen in San Francisco zwischen der Regierung, den Vertretern der Werften und den Arbeiterführern dauern an.

7 Milliarden amerikanischer Kriegskredit.

Washington, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Reuters. Der Gesetzentwurf, der die Verwendung von 7000 Millionen Dollars für die Armee, für Befestigungen und den Schiffsbau vorzusehen ist im Repräsentantenhaus einstimmig angenommen worden.

Die Friedensfrage.

Berlin, 19. Sept. In amerikanischen Finanzkreisen erhält sich und wächst, einer indirekten Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge die Ueberzeugung, daß die Einleitung der Friedensverhandlungen noch vor Ende dieses Jahres möglich sein wird. In England wird der Friedensgedanke besonders in den leitenden katholischen Kreisen hochgehalten. Kardinal Bourne erklärte Angehörigen dieser Kreise erneut, daß das Friedensangebot der alleinigen Initiative des Papstes entstamme, der an den Hoffnungen, die er darauf setzte, festhalte. In Amerika wird die jetzige kriegsgegenwärtige Stimmung erheblich gestärkt durch die Agitation, die aus Universitätskreisen eingeleitet worden ist. Die Agitation fordert vor allen Dingen, daß keine weiteren amerikanischen Truppen nach Frankreich geschickt werden. Die Stimmung der amerikanischen Finanzkreise ist beeinflusst durch die Lage auf dem Markt der Nahrungsmittelwerte. Hier hat Wilsons Festsetzung mäßig bemessener Höchstpreise und die gleich von vornherein unternommene schwere Besteuerung der Kriegsgewinne geradezu einen Sturz der Werte herbeigeführt. Gerade weil die Friedensstimmung in der amerikanischen Finanz auf einer derartigen Grundlage ruht, verdient sie vielleicht Beachtung.

Die Revolution in Rußland.

Einberufung der demokratischen Konferenz.

Petersburg, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Pet. Tel.-Agentur. Die große demokratische Konferenz ist endgültig auf den 25. September festgelegt. Es nehmen ungefähr 800 Abgeordnete daran teil, die sämtlich durch Sonderdeputierten eingeladen wurden, in denen ihnen die Notwendigkeit nahegelegt wird, alle Kräfte des Landes zu vereinen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung der besten revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande beginnen rege Vorbereitungen zu den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung. Bezirkswahlausschüsse bildeten sich bereits in 19 Provinzen.

Soldatenaufrehr in Wiborg.

London, 19. Sept. Reuters. Nach einer Depesche aus Helsinki vom 17. September kam es in Wiborg zu einem Soldatenaufrehr, bei dem 20 Offiziere getötet wurden. 60 Offiziere sind verwundet.

Ein maximalistischer Vizebürgermeister.

Petersburg, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Pet. Tel.-Ag. Unter den drei neugewählten Vizebürgermeistern von Petersburg ist auch der maximalistische Sozialist Lunatschewsky.

Präsident Kerenski.

Kopenhagen, 19. Sept. Der „Nytid“ bezeichnet das Gerücht, daß Kerenski nun zum Präsidenten der Republik Rußlands ausgerufen werden wird, um ihm ein für allemal die nötige Autorität zu geben.

Rücktritt des russischen Justizministers.

Petersburg, 19. Sept. Die Regierung hat den Rücktritt des Justizministers Barudny angenommen.

Rücktritt des Bureaus des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg, 19. Sept. Angesichts der in der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates angenommenen Beschlüsse der Maximalisten, die die Forderung aufstellten, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das gesamte Büro des Arbeiter- und Soldatenrates zurückgetreten, nämlich der Vorsitzende Tschewidze und die stellvertretenden Vorsitzenden Anisimo Gohad, Skobelew, Ljeretelli und Tcherneff. Die Neubildung des Kabinetts wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Aufhebung des Kriegszustandes in Petersburg.

Petersburg, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Die vorläufige Regierung hat angeordnet, in der Erwägung, daß die Bewegung Kornilows vollkommen unterdrückt ist und infolge davon die außergewöhnlichen Maßnahmen, die durch sie veranlaßt worden waren, unnötig wurden, daß der Status eines Militärgouverneurs von Petersburg aufgehoben wird. Zum Oberkommandierenden der Truppen des Bezirkes Petersburg wurde Oberst Kalkomilow ernannt. Der neue Kommandant ist mit ausgedehnten Machtbefugnissen ausgestattet zur Regelung der Fragen der Lebensmittelversorgung und des Transportwesens.

Die russische Krise und der Friede.

Auf Grund einer Schweizer Meldung wurde in einzelnen deutschen Blättern der Vermutung Raum gegeben, General Kornilow sei ein Anhänger des Friedensgedankens und stünde damit im schroffen Gegensatz zu Kerenski, der bekanntlich immer mehr in das Fahrwasser der Entente und ihrer Forderung des Krieges bis zum Ende gerate, den der sozialistische russische Arbeitsminister Skobelew treffend als den Krieg ohne Ende bezeichnet hat. Der Kampf zwischen Kornilow und Kerenski wäre danach ein solcher zwischen dem Friedensgedanken und der Kriegslust gewesen.

Diese Gerüchte über Kornilow leiten ihren Ursprung allem Anschein nach daher, daß er nach der mißlungenen russischen Offensive sofort an Kerenski drabte, es müsse bei der furchtbaren Unordnung im russischen Heere jegliche Angriffstätigkeit sofort eingestellt werden, um unnütze Opfer und eine weitere Demoralisierung des Heeres zu verhindern. Eine allzu spielerische Phantasie zog daraus den Schluß, daß Kornilow die Bergeshöhe aller russischen Anstrengungen auch in Zukunft einziehe und deshalb reichsten Friedensschluß wünsche, um das Heer und das Land vor vollständigem Zerfall zu bewahren. Aber ganz abgesehen davon, daß gerade ein hoher Militär schon aus beruflicher Leidenschaft schwerlich für die Kriegsbeendigung eintreten wird, ist Kornilow zweifellos ein noch entschlossenerer Anhänger der Kriegsführung als Kerenski. Sein politischer Begleiter war von Anfang an Gutschkow, der unbedingte Verehrer der militärischen Macht und des militaristischen Denkens. Für Bourgeois-Regierung nach den Vorstellungen Gutschkows und Wikulows hat Kornilow die Waffen ergriffen, nicht etwa für die Romanows, die Monarchie und die Konterrevolution, wie man ihm jetzt von demokratischer Seite gern unterstellen möchte. Er wollte freie Hand in allen militärischen Angelegenheiten und vor allem die absolute Unabhängigkeit von den Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten an der Front wie im Hinterland, also die Unabhängigkeit von der ganzen russischen Demokratie. Darin erblickte er das einzige Seilmittel für Rußlands Kampffähigkeit in seiner gegenwärtigen Lage und man kann ihm wohl glauben schenken, wenn er in seiner Proklamation seine Sorge um das Land beteuerte. Er urteilte als Militär und hat sich wohl verrechnet. Der Zivilist Kerenski hat vorderhand den Sieg über ihn errungen.

In den Monaten der Revolution befand sich die gesamte russische Front in enger Fühlung mit dem Hinterland. Alle demokratischen Forderungen fanden in ihr lauten Widerhall. Es mag sein, daß das russische Heer dadurch nicht gestärkt wurde; jedenfalls wurde es so aufgefäht, daß es sich nicht zum Werkzeug Kornilows für eine antidemokratische Aktion bergab. Kornilow und mit ihm der Kapitalismus militärisch sind vorläufig unterlegen, die Demokratie hat gesiegt. Aber auch das bedeutet noch keine Annäherung an den Friedensgedanken; denn die demokratischen Kreise Rußlands sehen übermiegend einen Frieden unter den jetzigen Verhältnissen als Schädigung des Freiheitsgedankens an. Ja es bildet sich in der russischen Demokratie eine Art Rebanthgedanken heraus: die Revolution müsse beweisen, daß sie das Land besser schätzen könne als der Zar. So hat auch die jüngste russische Krise den Frieden noch nicht in unmittelbare Nähe gebracht.

Schluß der französischen Regierungserklärung.

Paris 20. Sept. Uebereinstimmung der Bemühungen ist nicht nur notwendig im Lande, sie ist noch dringender erforderlich zwischen den Alliierten, die gestern und heute für dieselbe heilige Sache kämpfen. Es ist notwendig, daß sie kämpfen, als wären sie nur eine Nation, eine Armee, eine Front. Seit dem Monat August 1914 ist das französische Heer der unbefestigte Schild der Zivilisation. Das Blut ist in Strömen geflossen. Für den glücklichen Ausgang des Krieges ist es notwendig, daß wir bis zum Ende die Fülle unserer Kräfte bewahren.

Die Regierungserklärung entwirft sodann in allgemeinen Zügen einen Plan für den Uebergang in die Friedenszeit und fährt dann fort: Wenn auch die russische Front uns peinliche Enttäuschung bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Republik aus dem Uebermaß der Gefahren die Kraft schöpft, die innere Einheit und die Disziplin wieder herzustellen. Auf allen anderen Schlachtfeldern sind seit Monaten große Dinge vollbracht worden, deren Ergeb-

nisse, die noch mehr in der Tiefe als an der Oberfläche liegen, durch ihre Folgen zutage treten werden. In den Ebenen werden die ersten amerikanischen Kontingente in Kameradschaft mit den alliierten Truppen ausgebildet.

Bei Beginn der Sitzung verlas Deschanel ein Telegramm Terefschenkos, in dem der Wille Rußlands, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, bekräftigt wird.

Chaulin Serwintze bedauert die Abwesenheit von Sozialisten im Kabinett und verlangt, daß Frankreich mit seinen Verbündeten die Friedensziele bekannt gebe. Immerhin halte er keine Verhandlungen für möglich, solange die Deutschen das besetzte Gebiet nicht geräumt haben.

Im Senat wurde die ministerielle Erklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Paris, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Sitzung der französischen Kammer verlangte Dubois eine Erklärung der Regierung über die Tätigkeit des Kriegskomitees. Weiter forderte er Aufklärung über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich derjenigen, die die feindliche Propaganda begünstigen. Auagnier kritisierte lebhaft die Zusammenziehung des Ministeriums. Darauf wurde die Aussprache ausgesetzt.

In dem Augenblicke, als sich die Deputierten zum Verlassen des Saales anschickten, gab der Präsident bekannt, daß ein Antrag auf Erteilung der Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung eines Abgeordneten eingegangen sei. Die Kammer beschloß sofort, zur Ernennung eines Sonderausschusses zu schließen, der über den Antrag Beschluß fassen soll.

Die Rede Painlevés sticht im Tone merklich von den Reden seiner Vorgänger ab. Sie klingt zwar immer noch sehr kriegerisch, allein man darf nicht vergessen, daß Painlevé zwischen zwei Stühlen sitzt. Von den Kriegszwecken Poincarés ist keine Rede mehr. Daß Deutschland auf Entschädigungen verzichtet und obendrein Frankreichs Kriegsschäden bezahlt, ist ausgeschlossen, es sei denn, daß die Entente einen vollen militärischen Sieg erringt, wozu aber nicht zu denken ist. Frankreich wird also auf diese Kriegsziele verzichten müssen, bevor es zu Friedensverhandlungen kommt. Im übrigen dürfte das Ministerium Painlevés wenigstens in seiner jetzigen Zusammensetzung kaum von längerer Dauer sein. Die Vermutung ist auch in Frankreich auf dem Marsche.

Ausland.

Das Ergebnis der schwedischen Reichstagswahlen.

Wird erst Ende des Monats vorliegen, doch verspricht schon der bisherige Verlauf eine nicht unerhebliche Stärkung der Linksparteien im künftigen Reichstag. Die Hauptwahlen in Stockholm, die als ausschlaggebend betrachtet werden, finden erst in nächster Woche statt. Bisher verloren die Gemäßigten, die vor der Wahl 89 Sitze im Reichstag zählten, 16 Mandate. Die neu entstandene Bauernpartei verzeichnet bisher 6 Sitze, die liberale Partei bisher 38 (4 Geminne). Die Rechtssozialisten verfügten im vorigen Reichstag über 72 Mandate, bis jetzt wurden 51 ihrer Vertreter gewählt, davon 3 als Zuwachs. Mit der linken Partei der Linksozialisten, die bereits zwei Mandatgewinne aufweisen, erhielten die Sozialisten 12.500 Stimmen mehr als 1914.

Deutsches Reich.

Die preussische Wahlrechtsreform.

In diesen Tagen werden Besprechungen zwischen dem neuen Minister des Innern Dr. Drews und den Führern der Reichstagsfraktionen stattfinden. Es liegt auf der Hand, daß diese Besprechungen den in einigen Wochen beginnenden neuen Landtagsverhandlungen und ihrem Hauptstück, der preussischen Wahlrechtsvorlage, gelten werden. Entsprechend dem Juli-Erlaß des Königs wird die Wahlrechtsvorlage das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ohne jede Einschränkung, eine neue Wahlkreis-einteilung für das Abgeordnetenhaus und außerdem eine Reform des Herrenhauses enthalten.

Nach Mitteilung der „Liberalen Korrespondenz“ wird die Wahlrechtsvorlage dem preussischen Abgeordnetenhaus noch im Laufe des Oktober zugehen.

Vielerlei Maß im geizigen Deutschland.

Der heftige Landtagsabg. Gen. Adeling richtete folgende dringende Anfrage an die heftigste Regierung: „Während in den umliegenden preussischen Städten die zur Verteilung gelangende Fleischmenge ständig 250 Gramm pro Kopf und Woche betrug, konnte in den heftigen Städten nicht einmal die Hälfte gegeben werden. In Mainz wurde unter Zuhilfenahme von gepulvertem Gefrierfleisch nur ein Wochenquantum von 125 Gramm erreicht. In den benachbarten bayrischen Städten wurden dagegen 250 Gramm frisches Fleisch gegeben. Auch in der nächsten Zeit erscheint keine Verringerung einzutreten. Ist die heftigste Regierung nicht imstande, bei den Reichsinstanzen durchzusetzen, daß eine gleichmäßigere gerechtere Fleischbelieferung erfolgt? Hesse erfüllt seine Verpflichtungen, Gemüse, Obst, Kartoffeln und Milch an überbelegte Bezirke zu liefern, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. Es müßte dieserhalb auch zu erreichen sein, daß es nicht in der Fleischbelieferung ständig benachteiligt wird.“

Reichsstelle für Seefischerei.

In der „Deutschen Fischereizentral“ fordert der Direktor der Fischereigenossenschaft Geestmünde eine amtliche Reichsstelle für die Seefischerei, die entweder dem Reichsamt des Innern oder dem neuen Reichswirtschaftsamt einzugliedern wäre. Die komplizierten Fragen könnten nicht von einer privaten Vereinigung gelöst werden, auch nicht vom einzelnen Bundesstaat, sondern nur von einer zentralen Reichsstelle. Den mannigfachen örtlichen Vereinen und dem Deutschen Seefischereibund bliebe auch weiterhin ein erprobtes Feld der Tätigkeit, jedoch sei als Mittelpunkt eine amtliche Reichsstelle notwendig.

Die wirtschaftlichen Reichsstellen haben zum großen Teil bei der Bevölkerung allen Kredit verloren, da die erwartete gute Regelung der im Bereich dieser Reichsstellen stehenden wirtschaftlichen Fragen zumeist aus-

Aus T...
mitgeteilt, d...
stärken ist...
Partei ein...
wie er sein...
zu leisten...
oder nicht...
ruhe tat...
auf seinen...
sagend tät...
Wohlfahrt...
war in alle...
lannte, in

hat sich mi...
geschlagen...
„obachtet“...
das Annex...
stark zu be...
u. E. Klüg...
heiten and...
der Volks...
gleichgültig...
nationalis...
rend des...
Verhältnis...
ten. Die...
lehren mit...
wonn, so...
sie die W...
Element d...
in letzter...
spielen all...
tuelle ein...
Geldprobe...
rhebung...
Wahlen di...
Es wird...
Surrestim...
braucht, u...
Lanzam...
diejem...
ermächtigt...
„uneligen...
sterns ein...
uns nie...
lust erbe...
nächste...
die große...
die das G...
Soll ber...
In de...
Naren Br...
Wachstum...
eine Miß...
mit gibt...
merkte, ab...
Wagen u...
Wir h...
daß der d...
zu politt...
abgefohen...
gebenden...
Prommel...
senpolitik...
Schar p...
lehrt die...
deutsche...
die Politi...
„Noch...
Loren“.

Dieses...
heute sein...
be. P...
helm S...
in der W...
Sie knip...
wurden, a...
handgeme...
che man...
den erlit...
Freih...
tenberam...
digen und...
eine Erb...
be. S...
30. Sept...
wirtschaf...
M...
Repradu...
wurde ein...
der Ernte...
Qualität...
Es in...
berlangten...
Bucher a...
Wartgefi...
oc. M...
Kuschret...
macher Z...
überjelen...
und Meß...
Eahn des...
zum and...
unter den...
oc. E...
der Arbeit...
einen Sa...

be. P...
helm S...
in der W...
Sie knip...
wurden, a...
handgeme...
che man...
den erlit...
Freih...
tenberam...
digen und...
eine Erb...
be. S...
30. Sept...
wirtschaf...
M...
Repradu...
wurde ein...
der Ernte...
Qualität...
Es in...
berlangten...
Bucher a...
Wartgefi...
oc. M...
Kuschret...
macher Z...
überjelen...
und Meß...
Eahn des...
zum and...
unter den...
oc. E...
der Arbeit...
einen Sa...

Aus der Partei.

Aus **Leutisch-Neurent** wird uns, allerdings etwas verspätet, mitgeteilt, daß Genosse **Jacob Ehrmann** unerwartet rasch gestorben ist und am Dienstag beerdigt wurde. Mit ihm hat die Partei ein eifriges Mitglied verloren. Er war ein Parteigenosse, wie er sein soll. Er war stets dabei, wenn irgend eine Parteiarbeit zu leisten war, ohne darnach zu sehen, ob andere auch etwas machen oder nicht. Wachten es andere nicht, so machte er es allein. So wurde tatsächlich in letzter Zeit die ganze Parteiarbeit des Ortes auf seinen Schultern. Auch auf dem Rathaus war er herbeizurufen für das Wohl der Allgemeinheit und der ärmeren Bevölkerung die ihren Fürsprecher vermissen wird. Ehrmann war in allem ein braver Mann, dessen Andenken jeder, der ihn kannte, in Ehren halten wird.

Baden.

* Die „Badische Landeszeitung“

hat sich mit der Zeit völlig ins Lager der Annexionen politiker geschlagen. In einer Kolumne gegen den „Badischen Beobachter“ sucht das Blatt den Eindruck zu erwecken, als ob das Annexionenstieber auch in den Kreisen des Zentrums sehr stark zu bemerken sei. Die „Badische Landeszeitung“ würde u. E. klüger daran tun, bevor sie sich in die Angelegenheiten anderer Parteien mischt, sich im eigenen Lager nach der Volksstimmung zu erkundigen. Uns kann es ja völlig gleichgültig sein, an welchem Strange das Hauptorgan der nationalliberalen Partei Badens zieht, zumal nach den während des Krieges gemachten Erfahrungen die politischen Verhältnisse Badens ohnehin eine Verlagerung erfahren dürften. Die reaktionäre Partei ist diejenige, die am allerlechtesten mit der Volksstimmung Fühlung hat. Wenn irgend wann, so hat sich gerade in den letzten Monaten gezeigt, daß sie die Partei der Honoratioren und Geldproben ist. Das Element der Schwerindustrie und deren Syndikate dirigieren in letzter Instanz die nationalliberale Politik. Daneben spielen allerdings auch Professoren und sonstige Intellektuelle eine Rolle, aber die Entscheidung geben immer die Geldproben, Aufsichtsräte usw. Es ist keine zu lächne Prognose, wenn man heute schon sagt, daß bei den nächsten Wahlen die nationalliberale Partei keine Seide spinnen wird. Es wird nach dem Kriege alles eher als eine nationalliberale Kurraffirmation herrschen, wie sie die nationalliberale Partei braucht, um politische Geschäfte machen zu können. Auf den Kammt der nationalliberalen Politik fallen die Wähler nach diesem Kriege nicht mehr herein. Das Volk ist gründlich ermüdet worden und hat andere Sorgen als die, welche „unheiligen“ Folgen es haben müßte, wenn wir nicht mindestens einen Teil Belgiens annectieren. Es weiß zu gut, daß uns nie eine Gebiets- oder andere Entschädigung der Verluste erlangen könnte, den die Fortsetzung des Krieges bis ins nächste Jahr hinein zur Folge hätte und es weiß auch, daß dieselben Leute, welche den Nachfrieden fordern, zugleich die größten Feinde einer innerpolitischen Neugestaltung sind, die das Schwerkrieg der politischen Entscheidungen ins Volk verlegt.

In der inneren Politik unzuverlässig und ohne jede zielbaren Prinzipien, in der äußeren den nackten kapitalistischen Wachstumpunkt vertretend, hat diese Partei immer nur die eine Mission erfüllt, die deutsche Politik zu verführen. Gewiß gibt es in dieser Partei auch wirklich liberal gesinnte Elemente, aber sie spielen stets die Rolle des fünften Rades am Wagen und können sich nicht durchsetzen.

Wir haben seit vielen Jahren den Standpunkt vertreten, daß der deutsche Liberalismus nicht zu politischer Macht und zu politischem Ansehen kommt, bevor er die Leute von sich abgestoßen hat, die in der nationalliberalen Partei die maßgebenden sind und die jetzt so laut auf der alldeutschen Trommel herumhampeln. Es sind das kapitalistische Interessentpolitiker reinsten Schlags, denen allerdings auch eine Schär politische Ideologien Gefolgschaft leistet. Indessen lehrt die deutsche Geschichte nur zu klar, wie schlecht das deutsche Volk gefahren ist, wenn die Professoren sich in die Politik hineingemischt haben.

„Noch hundert Professoren, deutsches Volk, du bist verloren.“

Dieses Sprüchwort aus der Revolutionszeit hat auch noch heute seine Gültigkeit.

bc. Pforzheim, 19. Sept. Die Pforzheim Ernst Kropf, Wilhelm Stab, Heinrich Süß und sein Bruder Max Süß feierten in der Wirtschaft zur Stadt „Vesfort“ den Abschied des Ernst Süß. Sie kniepten und lärmten bis in die frühen Morgenstunden und wurden, als Schlußakte gegen sie aufgeben wurden, mit ihnen handgemein. Mehrere der Besellen mußten angefaßt werden, die man sie festnehmen konnte. Die Schlußakte hatten die Besellen erlitten. Die „Stadt Vesfort“ wurde behördlich geschlossen.

Freiburg, 19. Sept. Eine hier abgehaltene Buchbindergehilfenversammlung beschloß, den bisher geltenden Lohnsatz zu kündigen und neue Lohnforderungen aufzustellen, die unter anderem eine Erhöhung der Minimal-Wochenlöhne von 2-5 M. vorsehen.

bc. St. Blasien, 19. Sept. Der Fremdenverkehr wird hier am 20. September eingestellt werden, da die Fremdenheime und Gastwirtschaften keine besondere Lebensmittelaufbewahrung erhalten.

Mühlheim, 19. Sept. In einer in Krotzingen abgehaltenen Redepredung des Naturweinbauvereins für das Markgräflerland wurde ein Angemessenes Preis für den neuen Wein aus der Ernte 1917 von 300-350 M. für das Hektoliter, je nach Qualität, festgesetzt.

Es war vorauszufragen, daß mit dem von den Interessenten verlangten neuen System der Angemessenspreise der gleiche Schaden getrieben wird, wie dordem. 350 M. für einen Liter Marktweiser im Anlauf ist zum Laden. (D. Red.)

bc. Mannheim, 20. Sept. In Ludwigshafen kam es zu schweren Ausschreitungen. Zwei gerichtsbekanntes Büchsen, der Schuhmacher Josef Sammelmann und der Tagelöhner David Adel überfielen einen Milchschuttmann und verletzten ihn durch Schläge und Messerstiche schwer. — Auf der Lokalbahn stieg der 14jährige Sohn des Bankbeamten Wolff von Mühlheim von einem Wagen zum andern, rutschte dabei auf dem Trittbrett aus und geriet unter den Zug. Er wurde überfahren und getötet.

bc. Weinheim, 20. Sept. Im hiesigen Porphyrtwerk stürzte der Arbeiter Reinhold Hoffmann von Bickenau ab und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er erlag.

* Die Regelung der Versorgung mit Flüssigkeiten. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß bei der Badischen Landesvermittlungsstelle (Statistisches Landesamt) eine Landesvermittlungsstelle für Flüssigkeitsversorgung errichtet wird. Ihre Aufgabe ist, den Handel zu überwachen, den Höchstpreis zu fördern, zu vermitteln und auf eine angemessene Preisbildung hinzuwirken. Sie hat den Verkehr mit den Reichsstellen und Kriegesgesellschaften zu regeln und Bedarfsmeldungen nur von Kommunaloberbänden oder deren Beauftragten entgegenzunehmen. Die Landesvermittlungsstelle kann Höchstpreise festsetzen und zur Erreichung einer geordneten Versorgung des Landes den Handel mit Flüssigkeiten zeitlich, örtlich und sachlich beschränken. Sie kann örtliche Vermittlungstellen für den Verkauf von Süßwassererzeugnissen errichten. Fischereiberechtigter, Händler und Erwerber haben der Landesvermittlungsstelle und den Bezirksämtern Einblick in ihre Bücher zu gewähren, die auch Fischereiberechtigter zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Fischweisses anhalten kann. Nach außerordentlichen Orten dürfen Fische nur mit Genehmigung der Landesvermittlungsstelle gebracht werden.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 20. Sept.

* Eine Vortragsreise durch Baden unternimmt diese Woche im Auftrag der sozialdemokratischen Landesorganisation der Reichstagsabgeordnete Gg. Schöpplin-Berlin. Am Montag sprach er in Freiburg und gestern in Mannheim. Heute abend spricht er, wie bereits bekannt gemacht, hier in öffentlicher Versammlung im Saale 3 der Brauerei Schrempf über „Frieden und Demokratie“ und dann in Heidelberg und Ludwigsburg. Schöpplin ist Badener; er stammt aus Litzise im Schwarzwald, lebte allerdings ein kleines Menschenalter in Sachsen und zuletzt in Berlin. Er vertritt im Reichstag den ergebirglichen Wahlkreis Stollberg-Schneeberg. Da der Redner Mitglied der Militärkommission des Reichstages ist, sind seine Ausführungen von erheblichem Interesse. Es ist daher wohl auf ein volles Haus zu rechnen. Die Raumverhältnisse sind beschränkt. Man tut daher gut, möglichst früh zu kommen.

Auf in die Versammlung!

Heute abend spricht Reichstagsabg. Gg. Schöpplin, Vertreter des sächsischen Kreises Stollberg-Schneeberg im Saal 3 der Brauerei Schrempf über

„Friede und Demokratie.“

Beginn um 8 Uhr.

Erscheint pünktlich und zahlreich!

* Zwickauerheide der Lederindustrie. Dieser Tage erfolgte, wie die „Frankf. Z.“ berichtet, in Frankfurt a. M. die Gründung der Zwickauerheide der Lederindustrie Frankfurt a. M. G. m. b. H., in Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums. Die gemeinnützigen Zwecken dienende Gesellschaft, deren Gegenstand die Herstellung und Verteilung von Lederschnitten nach Maßgabe der Anweisungen des Lederzeugungsamtes und die Ausführung anderer von den Militärbehörden übertragenen und angeregter Geschäfte im Bereich ihrer Tätigkeit ist, wurde als G. m. b. H. mit gleichem Stimmrecht für jede beteiligte Firma gegründet. Die Gemeinnützigkeit ist dadurch gewährleistet, daß keine Gewinne, wie auch immer, erzielt werden können, und der Aufsichtsrat ausschließlich seines Vorsitzenden nicht entlohnt wird.

Sollte hier die „Gemeinnützigkeit“ nicht etwa erst nach dem Karlsruhe' Fall neu kultiviert worden sein?

* Vaterländische Feiern. Am Dienstag, den 25. September, abends 1/9 Uhr findet im neuen Konzerthaus die erste „Vaterländische Feiern“ des Winters 1917/18 statt, veranstaltet vom Garnisonskommando und dem Verein zur Veranstaltung vaterländischer Feiern. Es soll dies eine Volksfeier im wahren Sinne des Wortes sein, dadurch gekennzeichnet, daß nur eine beschränkte Anzahl Karten in Verkauf gebracht werden, der weitaus größere Teil zur Freigabe durch den Verein vaterländischer Feiern und an das Militär vorgegeben ist. Die Mitwirkenden sind: Herr Pfarrer Hindenlang, Herr Kammerjunker Max Wittner, Herr Hofkapellmeister Felix Baumbach, Herr Musikhistoriker Pianist Bruno Stürmer und die verstärkte Kapelle des 1. Ersatz-Ball. 1. Leib-Granatier-Regt. 109, Musikleiter Herr Espar Lucas. Der Verkauf der Zulaufkarten findet statt in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

* Arbeiter-Jugend. Heute abend im Lokal „Cambrinus-halle“ Vortrag über „Jugend und Sport“.

* In Sachen Ledererfabrik-Schwindel. Wir brachten an dieser Stelle in der Montagsnummer eine Notiz „Ledererfabrik-Schwindel“, welche sich mit einer Ledererfabrik befaßte, die ein hiesiges Schuhhaus in der Karl-Friedrichstraße in großen Mengen vertreibt. Daraus schied uns die Firma Schuhhaus Stern in der Karl-Friedrichstraße einen längeren Bericht über die von ihr betriebenen Erfindungen unter Vorlage eines Mitteils. Die Firma gibt darin an, daß sowohl die Herstellung der Sohle wie auch deren Preis (2,02 M. Damengröße und 2,42 M. Herrengröße) von der Erfindungsgesellschaft in Berlin ausbrüchlich genehmigt sei und der Verkauf auch von der Behörde kontrolliert würde. Die Behauptung in unserer Notiz, daß zur Herstellung Korkleim und Radleim verwendet werde, ist unrichtig. Die Sohle, welche die Firma Schuhhaus Stern vertreibt, besteht aus einer Kautschukaus Lederstücken, welche unter sich auf die Unterlage mit Schuhkorken zusammengeklebt sind. Die Unterlage ist nach besonderem Verfahren aus wasserfestem inprägniertem Papiergemisch gepreßt. Die Firma gibt an, daß sie größere Quantitäten dieser Sohle umsetze und bis jetzt nur ganz geringfügige Reklamationen, darunter auch diejenige unserer Notiz, erhalten habe. Von einer Freiführung des Publikums könne also keine Rede sein.

Wir geben dieser Darstellung Raum, um auch die Gegenseite zum Wort kommen zu lassen.

* An den Folgen eines Unfalls ist gestern Frau Irabella Anheuser, die Frau des Generalmajors Anheuser, gestorben.

Die Badener Ringaufführungen. Gleichmaßen wie im „Alteingold“ das unvergleichlich schön gefungene Rheintalchor der ersten Szene einen fast zu schweren Druck auf die folgenden ausübte, war auch der schließlich doch eintretende und zwingende Erfolg der „Walfüre“-Aufführung bei „Siegfried“, der am Dienstag gefolgt ist, kaum mehr zu übertreffen. Vielmehr stellte sich eine, wenn auch nur geringfügige Reaktion ein, beruhend auf einer Neigung des Musikorchesters auf die Streicher und die Singstimmen zu sehr zu drücken, und auf einem vorübergehenden Rückfall des Dirigenten in jene Ueberbreite der Zeilmasse, die namentlich in den Schmiebelzügen und im Zwiegespräch zwischen Siegfried und Mime die stimmliche Elastizität der beiden Tenöre zu beeinträchtigen schien. Doch das waren kaum nennenswerte Schatten, die bis zum dritten Akt völlig behoben waren, zumal sich hier die beteiligten Solisten um so wohler fühlten, je ausladender sie den „schönen Gesang“ huldigen konnten. Mit geradezu otemlos Spannung lauschte das Publikum, wie schon im zweiten Akt, den strahlenden Gesang des Waldbogelins (Frau Luschka), so auch hier, der Erda-Vota-Szene (Lippe-Bahling) und Frau Windheuser's ausdrucksgehaltiger Brühnildens-Auferstehung. Günther-Wauns Siegfried, Felms bis in die Fingerspitzen musikalischer Mime, Promers famos charakteristischer Oberich und Frank's Resenwurm sind bekannt treffliche Leistungen im Rahmen der Mannheimer Siegfried-Bezeugung.

Ein prächtiges Zusammenwirken hinsichtlich der Gestaltung des Bühnenbildes und der Bühnentechnik boten die Erda-Szene und fast mehr noch das Waldbinnere des zweiten Aktes, wo durch einen (plastischen) dicht bewachsenen Baum und einen hohen und breiten Waldprospekt die ganze Tiefenwirkung und Aktion erzielt wurde. Hinter dem gewaltigen Baumstamm halb verdeckt lag sich der Kampf Siegfrieds mit Fasner, und es trat der seltene Fall ein, daß er nicht komisch wirkte. Ausgezeichnet hielt sich abermals das Orchester, von dessen Streichern vornehmlich jeder einzelne durch Qualität der Leistung die läbliche Quantität der Besetzung ersehen muß. (Das Mannheimer Orchester, in seiner ganzen Stärke) war natürlich selbst im Anschluß an eine dahingehende, anscheinend halböffentliche Badener Meldung nicht in den Badener Orchesterraum hineinzupferden.)

Das ganze bedeutende Unternehmen des Badener „Rings“ wird nach der „Witterdämmerung“ in kurzer Zusammenfassung zu würdigen sein.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 19. Sept. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Metalle standen der Fabrikant Friedrich Zeiler von Bruchsal und der Metallhändler Eugen Rothschild vor der Strafkammer. Letzterer wurde zu 6000 M. Geldstrafe, Zeiler zu 600 M. Geldstrafe verurteilt.

Nenes vom Tage.

Prutt 7.

W.B. Berlin, 20. Sept. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Haag besagt, das „Holländische Rieuwe Bureau“ melde aus Baltimore, der Erbauer des deutschen Handelsunternehmens „Deutschland“, Prutt, der seinerzeit als feindlicher Ausländer verhaftet worden sei, weil er sich ohne Erlaubnis in einem ihm unterlagten Distrikt aufgehalten habe, habe im Staatsgefängnis Selbstmord verübt.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Erfolge.

W.B. Berlin, 20. Sept. (Mitteil.) 1. Neue U-Booteerfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer, 1 Segler und 1 Fischerfahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Hydon-Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen, für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach zweistündigem Artilleriegefecht niedergesunken wurde, zwei tiefbeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer Dampfer „Ariake“, ferner der französische Dreimastdampfer „Sadi Carnot“ mit Salzfrachten nach Yecamp, sowie das französische Fischerfahrzeug „Credurand“.

2. Eines unserer U-Boote hat am 17. September in den Goodens das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, 2 Offiziere und einen Mechaniker, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Reform der preussischen Städteordnung.

W.B. Berlin, 20. Sept. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den Vorlagen über Reformen der inneren Staatsverwaltung auch eine Novelle zur preussischen Städteordnung eingebracht werde.

Eine neue Friedensnote des Papstes.

W.B. Berlin, 20. Sept. Verschiedene französische Blätter erfahren angeblich aus diplomatischer Quelle, der Papst werde die Antwort der Mittelmächte auf seine Friedensnote an die Entente weiterleiten und zugleich eine neue Friedensnote überreichen, die im wesentlichen eine Erläuterung zur Antwort der Mittelmächte darstellen werde. Es sei der bringende Wunsch des Papstes, die Friedensfrage in Fluß zu halten. Nach der „Italia“ hätte der Papst im Verfolg seiner letzten Friedensnote an die Souveräne aller kriegsführenden Mächte Handschreiben gerichtet. Es soll im gelungen sein, die Unterfertigung einer großen neutralen Macht, vermutlich Spaniens, für die Friedensvorschläge zu gewinnen.

Wichtige Besprechungen der italienischen Sozialisten.

W.B. Bern, 20. Sept. Vorgefem und gestern fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammern, sowie auch Vollsitzen der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprachen von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisation, sowie von Fragen außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Heute abend werden sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Amnestie für Kornilow.

W.B. Berlin, 26. Sept. Die verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, hat der Arbeiter- und Soldatenrat mit 231 gegen 140 Stimmen dem russischen Direktorium den

Bund nach einer Anmerkung für Kornilow und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermittlekt.

Verhaftung eines russischen Großfürsten. WTB. Berlin, 20. Sept. Wie dem „Temps“ aus Petersburg gemeldet wird, ist Großfürst Michael Alexandrowitsch in Kaschira auf Befehl des dortigen Sobjets, obgleich er nichts mit der Kornilowischen Bewegung zu tun hatte, verhaftet worden.

Einberufung eines vorläufigen Parlaments in Russland.

WTB. Berlin, 20. Sept. Wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet wird, plant die russische Regierung nach Auflösung der vierten Duma eine Abordnung des Arbeiter- und Soldaten- und des Bauernrats als vorläufiges Parlament einzuberufen.

Von der amerikanischen Auslandsbewegung.

WTB. New York, 21. Sept. „Central News“ meldet: 4000 Dodarbeiter von englischen, französischen und holländischen transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderung nach Entlassung eines unbeliebten Aufsehers nicht bewilligt wurde.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Beside: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Donnerstag den 20. September 1917, abends 8 Uhr, im Saal 3 der „Brauerei Schreypp“

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: „Friede und Demokratie“ Ref.: Reichstagsabg. Schöpflin.

Wir laden zu dieser Versammlung die verehr. Einwohnerschaft höflich ein. Der Vorstand.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom 20. Sept. bis 23. Sept. 1917 einschließlich.

Gemüse:

Table listing vegetable prices: Rosenkohl geschlossen, Rosenkohl offen, Blumenkohl, Winterkohl, Rotkraut, Weißkraut, Birling, Spinat, Fenchelbohnen, Stangenbohnen, Karotten, Runkelrübenblätter, Schnittkohl, Kürbis, Mören, Kohlrabi, Bodenkohlrabi, Kopfsalat, Endivienalat, Sellerie, Lauch, Mangold, Kürbis, Meerrettich, Netti, Radieschen, Gurken, Tomaten, Rhubarb, Zwiebeln.

Pilze:

Table listing mushroom prices: Pfefferlinge, Steinpilze.

Obst:

Table listing fruit prices: Äpfel, Birnen, Zwetschen, Gelb-Äpfel, Große Weinberg-Äpfel, Kleine Weinberg-Äpfel, Trauben, Brombeeren, Preiselbeeren, Quitten.

Die mit einem * versehenen Preise sind Höchstpreise.

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angebotener Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 19. September 1917. Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Daniel's Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe Aus Seide: Mantelkleider, Jackenkleider, Mäntel, Paletots, Jacken, Blusen, Kleiderröcke, Unterröcke. Grosse Auswahl. - Billige Preise.

Weisskraut Wirsing, Rotkraut

Äpfel Pfund 15 32, Birnen Pfund 28 55

Neue Salz- und Essiggurken, Puddingpulver, Vanillezucker, Bouillonwürfel, Fleischextraktersatz, Sanitasbrot

Kartoffel-Verkauf

Hermann 1008 TIETZ.

Bekanntmachung

Einchränkung des elektrischen Stromverbrauchs betr. Neuan schlüsse und Erweiterungen bestehender elektrischer Anlagen sind verboten.

Bei Anlagen mit einem Anschlußwert bis zu 5 Kilowatt im ganzen ist der Vertrauensmann befugt, in außergewöhnlich dringenden Fällen widerrusslich Ausnahmen zuzulassen.

Verkauf von Äpfeln.

Unter Verweis auf unsere Bekanntmachung vom 8. September 1917 rufen wir hiermit von den ausgegebenen Anweisungen die Nummern 1 bis 500 ein.

Donnerstag, den 20. September 1917, von mittags 2 Uhr ab und zwar in folgender Weise: In der Zeit von 2 bis 3 Uhr die Nummern 1 bis 100, 3 bis 4 Uhr 101 bis 200, 4 bis 5 Uhr 201 bis 300, 5 bis 6 Uhr 301 bis 400, 6 bis 7 Uhr 401 bis 500.

Abgabestelle: Alter Bahnhof-Eingang am Winterdenkmal. Der Kaufpreis beträgt für 20 Pfund Mk. 3.-. Der Betrag ist abgezählt bereit zu halten.

Karlsruhe, den 19. September 1917. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zur Unterstützung unseres Stallmeisters suchen wir zuverlässigen, nüchternen Mann der mit Pferden umzugehen versteht. Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel.

Doppelfalzziegel.

Die unterzeichnete Stelle benötigt etwa 10 000 Stück alterhaltene Doppelfalzziegel und etwa 500 Stück dazu passende Gratziegel.

Karlsruhe, den 18. September 1917. Im Auftrage des Reichskommissars für Elektrizität und Gas. Der Vertrauensmann: Eglinger.

Rutscher

zum sofortigen Eintritt gesucht. Heinrich Baer & Söhne, Dampf-Branntweinbrennerei, Karl-Wilhelmstr. 26.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Wartenmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befindet sich nachstehender herrenloser Hund: 1 Wolfshund, männlich.

Nähmaschine.

Wer eine solche, beste Qualität (neu), bei monatlicher günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse Brief 13, 2. St.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr. PELZE Plüsch-Garnituren in großer Auswahl.

Frau-Mädchen

Zwei kräftige Leute als Hilfsarbeiter und ein junger Mann, welcher mit Pferden umgehen kann, können sofort eintreten bei.

Hausmädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Künstlerhaus, Karlstraße.

Jüngere Verkäuferin

für Kurz- und Modewaren, sowie für Kurz- und Modewaren, sowie für Kurz- und Modewaren, sowie für Kurz- und Modewaren.

Museumssaal

Samstag, 22. September, abends 8 Uhr Der

Möwe Flug

Aus meinen Erlebnissen als Minen-, Spreng- und Gefangenensoldat an Bord S. M. M. „Möwe“ VORTRAG mit Lichtbildern

von Torpeder-Oberleutnant a. D. P. F. Kuhl. Presse-Urteile: Berliner Lokal-Anzeiger...

Karten 3.-, 2.-, 1.50. Schüler erhalten Preisermäßigung im Vorverkauf.

Anstatt Mk. 3.- Mk. 2.-, Mk. 2.- Mk. 1.50, Mk. 1.50 Mk. 1.-

Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstr.